

diese Gegend heimgesucht hat, viele Eigenthümer von Alt-Löbau nach Löbau zogen und dadurch ihre Grundstücke Bürgeracker wurden, die nun auch als solche versteuert werden müssen, obgleich die Besitzer in Alt-Löbau sich befinden.

Südlich von Delsa, nach Lawalda zu, ist der sogenannte Helbische Berg, welcher nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen der vortrefflichen Aussicht von da gegen Osten, Norden und Süden interessant ist.

Der jetzige Lehrer in Delsa, wohin Alt-Löbau eingeschult ist, heißt George Müller, geboren 1807 in Commerau bei Klitz, seit 1829 daselbst angestellt und mit 236 Thlrn. fixirt.

Dies wäre in der Kürze das Wichtigste von den beiden Dörfern; freilich ist's zu bedauern, daß Pest, Krieg und andre Uebel so manches Merkwürdige, so wie die mächtige Zeit selbst, in Vergessenheit begraben haben.

George Müller,
Schullehrer.

3.) Groß-Schweidnitz soll ehemals nach Bauken gehört haben, und ein Rühendorf gewesen sein, nachher wurde es aber nach Löbau verschenkt. Unter Ferdinand I., Erzherzog von Oesterreich, sollen im Jahre 1544, als eine Rebellion durch die Lausitzer und besonders in den Sechs-Städten vorfiel, ihnen ihre Güter und Dörfer an andere verkauft worden sein, worunter auch Löbau gehört hat.

Groß-Schweidnitz hat früher Groß-Schweidnitz geheissen. Es hat ein Carl Gottbelf v. Hund und Alten-Srottka, Churfürstl. Sächs. Geheimrath, es an sich gekauft, welcher in Rittitz gewohnt haben soll. Nachher hat es Gottlob August v. Leubnitz auf Nieder-Friedersdorf, des damaligen budissiner Kreis-Landesältester, käuflich an sich gebracht im Jahre 1757. Von dieser Zeit an hat dieser Ort durch den Aufbau eines feinen herrschaftl. Wohngebäudes, nebst einer Mahlmühle, so wie durch Anlegung einer Branntweinbrennerei, ein schönes Ansehen bekommen. Nach dem Absterben des Herrn v. Leubnitz ist das Dorf an das Fräulein Caroline von Leubnitz vererbt, welche sich mit Hans Christoph Moriz v. Beschwitz, gewesenen Königl. Sächs. Premier-Lieutenant der Infanterie, verheiratete, wodurch dieser Besitzer desselben wurde. Nachher hat es dessen jetzt lebender Sohn, Herr Hans Christoph Moriz v. Beschwitz, als väterlichen Besitz, überkommen. Am 13. Decbr. 1837 verheiratete sich die 2te Fräulein Tochter, Clara v. Beschwitz, mit dem Rittergutsbesitzer Meuder auf Nieder-Bodel bei Görtitz.

Groß-Schweidnitz liegt $\frac{1}{2}$ St. von Löbau und zählt jetzt gegen 79 Häuser. Darunter ist 1 Gasthof an der Rumburger Chaussee, genannt zum Sachsenfreund, 13 Bauern, 6 Großgärtner, 1 Kleingärtner, 7 Wassermühlen, von welchen 4 vom Schönbacher und Dürrenhennersdorfer Wasser mahlen, 1 kleine Mühle desgleichen und 2 Mühlen, die von Quellwasser mahlen. Ingleichen sind hier 43 Häusler, worunter 8 Großhäusler und 35 Kleinhäusler sich befinden. Dieser Ort hat etwas über 400 Einwohner, welche Ackerbau und etwas Leinweberei betreiben. Ferner ist hier 1 Schule, welche im Jahre 1827 eine neue bessere Gestaltung in Hinsicht der Schulstube und Lehrerwohnung erhielt. Die ersten Lehrer sind gewesen Hans Grusche und Christian Schulze. Legate hat die Schule nicht aufzuweisen. Das Fixum der Schulstelle ist 120 Thlr.

In der Nähe des Ortes verdienen folgende hohe Punkte erwähnt zu werden, als: Gegen Morgen (nach Nieder-Kunnersdorf zu) die Höhe auf Gottlieb Vießke's Bauergute, und auf der Oberseite gegen Abend zu, die sogenannte Steinrücke auf Bauer Peggold's Gute.

Joh. Traug. Engler,
Schullehrer.

4.) Klein-Schweidnitz, $\frac{1}{2}$ St. von Löbau, ist nach Ebersdorf geschult, hat 156 Einwohner, 27 Häuser und 1 Rittergut, welches sehr gute Hölzer und Wiesen umfaßt. Der Ort liegt, im Besitz mehrerer Mühlen, gegen Süden, nach Nieder-Kunnersdorf zu, an der Rumburger Chaussee. Nicht weit vom herrschaftlichen Hofe, steht am Fußsteige eine sehr schöne Trauer-Birke, obwohl vielleicht nicht gerade die einzige um Löbau, doch aber die schönste. Der Eichenwald kurz vor dem Dorfe, ehe man von Löbau aus nach Klein-Schweidnitz kommt, am

Wege gegen Morgen, ist zwar klein, doch aber wegen seiner alten und starken Eichen recht interessant. Der Weg vorbei ist mir immer sehr gemüthlich gewesen.

Der jetzige Besitzer des Gutes, Herr Karl Gottlieb Rudolph, welcher seinen Pächter hier hat, hält sich in Dresden auf. Vor ihm besaßen das Rittergut Frau Caroline Eugendreich, verwitwete Rudolph, die Mutter des jetzigen, † 1835 in Dresden. Carl Gottfr. Rudolph, der Vater, † 1818. Frau verwitwete Gottfr. Rudolph, † 1776. Gottlieb Andreas Rudolph, † 1770. Gottfr. Rudolph, † 1761. Abrab. v. Hauenstein, † 1747. Heintr. v. Hauenstein, † 1721. Rudolph v. Elßnitz, † 1695. v. Elßnitz, † 1676. Oberst-Lieut. v. Schlieben, † 1674. Hauptmann v. Schlieben, † 1640.

Eckhart.

5.) Ottenhain, 1 St. von Löbau, zählt 89 Häuser und 548 Einwohner. Es liegt an der Westseite der 1823 gebauten Chaussee von Bittau und Löbau und besteht aus Ober- und Nieder-Ottenhain. Zu Ober-Ottenhain gehört auch der südlich etwa 1000 Schritt davon entfernte Vertinenzort Sonnenberg am Sonnenberge. Die auf diesem Hügel befindliche Felsengruppe bietet eine angenehme panoramische Aussicht nach allen Richtungen in die Umgegend und führt den Namen Jüdden- oder Jürddenhaus, was vielleicht von den grottenartigen Vertiefungen auf der Ostseite herrührt. Nach alten Sagen ist auf demselben ein Tempel oder Opferaltar des Wodan, Wodin oder Odyn gewesen, und davon stammt wahrscheinlich auch der Name des Dorfs, welcher aus Odyenhain in Ottenhain verwandelt worden sein kann.

Alter Sage zu Folge sollen die Urbesitzer des Orts am Sonnenberge gewohnt haben. Ober-Ottenhain macht den südöstlichen Theil des Dorfs aus und Nieder-Ottenhain den nordwestlichen Theil. Westlich vom obern Ritterguthofe befindet sich, unmittelbar unter der Chaussee beim Stundensteine, ein starker und guter Quell, dessen Wasser im Dorfe entlang fließet, und mit Zufluß einer Menge anderer, zum Theil mineralischer und eisenhaltiger Quellen am Ende des Dorfs und unter demselben die sogenannte Crumbach bildet, welche sich bei Ebersdorf in's Löbauer Wasser ergießt. In und bei dem Dorfe befinden sich mehrere Granit- und Basaltbrüche.

Im 16. Jahrhundert war Ottenhain nur ein Ort und gehörte einem Herrn v. Miltitz. 1571 wurde es unter andern an einen Herrn Christoph v. Gersdorf auf Baruth für 7400 Thlr. verkauft; 1617 an Christoph Volkmar v. Gersdorf auf Baruth, Drehfa und See; 1623 an Georg v. Gersdorf auf Herwigsdorf um 13,938 Thlr.; 1629 kam es an des Letztern Wittwe Helene, gebor. v. Schwaniß, die sich 1631 mit Johannes v. Berge vermählte. Nachher gerieth es in Sequestration und kam in Verfall, und 1660 wurde der obere Theil, als Ober-Ottenhain, an Caspar Rudolph v. Gersdorf abgetreten. Der Sohn der Helene, verwitweten von Berge, geb. v. Schwaniß, Casp. Gottlob v. Berge, kaufte Nieder-Ottenhain 1668 um 7000 Thlr. Dieser starb 1686 und die Wittwe Marie Sidonie v. Berge, gebor. v. Nostitz, kaufte es um 8000 Thlr.; 1693 verkaufte sie es an ihren Sohn Adolph Benjamin v. Berge um 9000 Thlr. Ober-Ottenhain wurde 1660 wieder an den Rittmeister Christoph Eichner und 1662 von diesem an Magnus Adolph v. Eberhardt verkauft. 1674 verkaufte es derselbe wieder an den Hauptmann Georg v. Kietzcher und dieser 1697 an Adolph Benjamin von Berge auf Nieder-Ottenhain und Ober-Beyersdorf. Durch diesen Kauf wurden beide Güter wieder vereinigt und blieben 101 Jahr beisammen. 1710 wurde Ober-Ottenhain verpachtet. 1717 fiel Ottenhain von Adolph Benjamin v. Berge an dessen Sohn, den Königl. Poln. Hauptmann Wolf Adolph v. Berge, welcher 1772 starb. Nun kam es an dessen Sohn, Carl Aug. Leop. v. Berge; 1788 verpachtete dieser Ottenhain und zog nach Bittau in sein Privatwohnhaus; 1796 verkaufte er es dem Lieutenant Christoph Moriz v. Beschwitz auf Groß-Schweidnitz. Letzterer verkaufte Nieder-Ottenhain an Frau Leonore Dorothee, gebor. v. Ingenhaff, verheiratete v. Mehradt, um 38,000 Thlr. am 4. Februar 1798. Von 1660—1697 ist also Ottenhain getheilt, von 1697—1798 wieder vereinigt gewesen. Am 4. Januar 1809 kaufte Nieder-Ottenhain Herr Joh. Gottlob